

Sozialcourage

Aktuelles aus Bonn



Trotz Job in der Schuldenfalle

Bei Schuldnerberatung von Caritas und Diakonie steigt die Zahl der Klienten stetig – Aktionswoche



Foto: Mechthild Greten

Rotarier geben Bonner Arbeitslosen eine Chance

Eine Anlaufstelle haben, der Isolation entrinnen, Bewerbungstraining erhalten – all das und noch viel mehr bedeuten das Arbeitslosenzentrum und die Erwerbslosenberatungsstelle von Caritas und Diakonie in Bonn für hilfesuchende Kunden. Mehr als 700 Menschen ließen sich 2014 dort beraten und betreuen. Doch Ende des Jahres stand die so wichtige Beratungsstelle vor dem Aus. Der Rotary Club Bonn Süd-Bad Godesberg hörte den Hilferuf und erklärte sich spontan bereit, Kosten in Höhe von 25.000 Euro zu übernehmen. Für 2016 ist jedoch noch alles offen. Caritas und Diakonie arbeiten an einer nachhaltigen Perspektive für das Angebot. Foto: Axel Schwarz, Benno Wagner und Klaus von Schnakenburg vom Rotary Club Bonn Süd-Bad Godesberg übergaben den großen Scheck an Bettina Kunze, Caritasdirektor Jean-Pierre Schneider, Diakonie-Geschäftsführer Ulrich Hamacher und Hartmut Genings. (v.li.)

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

irgendwann geht es einfach nicht mehr. Wer sich mit mehreren Jobs über Wasser halten muss, gleichzeitig Schulden abzutragen und eine Familie mit Kindern zu ernähren hat, für den wird die Last schließlich zu schwer.

Dabei fängt für viele Menschen das Schuldenproblem mit Arbeitslosigkeit oder Krankheit oft ganz überraschend an. Eigentlich reichte das Geld, um den Verpflichtungen nachzukommen. Doch ganz plötzlich geht es, beispielsweise mit der Insolvenz des Arbeitsgebers, ins Chaos. Eigentlich ist dies der späteste Moment, sich Rat in einer Schuldnerberatungsstelle zu holen. Doch für viele Menschen sind Geldschulden mit besonderer Scham verbunden. Sie kämpfen und nutzen jeden Kleinstjob, um sich selbst wieder aus den Problemen zu befreien. Doch schon vergleichsweise geringe Schuldenbeträge können erdrückend werden, wenn das Einkommen einfach nicht reicht, um den Lebensun-

terhalt zu verdienen und wenn darum nur mit "Ergänzenden Leistungen" des Jobcenters durchzukommen ist. 2013 waren 13,3 Mio. Menschen in Deutschland von prekären und atypischen Beschäftigungen betroffen und ca. 8 Millionen Menschen leben in Deutschland von einem Niedriglohn.

Bis heute bleibt prekäre Beschäftigung (z.B. Minijobs, befristete Arbeitsverhältnisse, Teilzeitarbeit, Leiharbeit, Werkverträge, etc.) eines der häufigsten Probleme von Kunden der gemeinsamen Schuldnerberatung von Caritas und Diakonie. Es drängt, gerade diesen Menschen frühzeitig die gesetzliche Möglichkeit einer Schuldnerberatung zu eröffnen und ihnen endlich durch bedarfsgerechte Sozialleistungen und einmalige Leistungen wieder eine realistische Perspektive zu eröffnen.

Jean-Pierre Schneider
Caritasdirektor

DAS PORTRÄT

Martin Zichella

„Schulden haben immer auch eine Geschichte.“ Martin Zichella weiß das nur zu gut. Seit 13 Jahren arbeitet der studierte Sozialarbeiter in der Schuldnerberatung von Caritas und Diakonie in Bonn. Martin Zichella hilft Menschen, die in die Schuldenfalle getappt sind. Zum Beispiel durch Krankheit, Arbeitslosigkeit, das Scheitern einer Ehe oder durch gescheiterte Selbstständigkeit. „Schulden bedeuten nicht automatisch, schuld zu



Foto: Privat

sein.“ Auch dieser zweite Grundsatz ist dem Schuldnerberater nur allzu bewusst. Selbst vielen seiner Kunden muss er das erst klar machen. Unvorhersehbare schleichende Veränderungen oder drastische Ereignisse seien meistens die Ursache, so Zichella. Seine Arbeit beschränkt sich deshalb nicht nur auf den kurzfristigen Abbau von Schulden. Er und seine Kollegen müssen manchmal auch trösten, Mut zusprechen und langfristige Lösungen suchen. Die nachhaltige Hilfe endet allerdings nicht beim Geld. Denn es gibt die Hilfenetze von Caritas und Diakonie. „Manchmal bitten wir die Suchtberatung oder Kollegen von Familien- oder Schwangerschaftsberatung um Unterstützung“, sagt Zichella. „Wir arbeiten eng zusammen.“ Er ist also auch eine Art Lebensberater, der mit den Kunden nach den Ursachen der Schulden sucht und sie bestenfalls ausräumt. Seit Jahren widmet er seine Zeit als Mitarbeitervertreter bei der Caritas auch den Problemen seiner Kollegen. Entspannen kann sich Martin Zichella vorzugsweise in Theater oder Kino. Er liebt es, Musik zu hören und treibt gerne Sport, um fit zu bleiben. FES

INHALT:

- | | | | |
|-----|---------------------------------------|------|--------------------------|
| I | Titel: Trotz Job in der Schuldenfalle | IV/V | Vom Minus ins Plus |
| II | Editorial, Porträt | VI | Ehrenamtsserie |
| III | Mutiges Dornröschen | VII | Hip-Hop für Jung und Alt |
| | | VIII | In Kürze |

Mutiges Dörnroschen & Co. halten durch

Villa Noah und Alanus-Hochschule starteten Theaterprojekt für Bewohner

Glücklich und verliebt reiten Dörnroschen und der Königssohn auf dem Steckenpferd davon. Applaus, Applaus! So steht es zwar nicht im Original-Märchen der Gebrüder Grimm. Aber was kümmerte das schon die Besucher in der Villa Noah, die zahlreich zur Premiere des Theater-Projekts erschienen waren. Schließlich ging es hier um ein Improvisationstheater und ein total neues Erlebnis für die Akteure. „Sich selbst auf einer ganz anderen Ebene erleben, in einen anderen Menschen hineinschlüpfen, sich trauen, in neue Situationen hineinzugehen – all das bedeutet dieses Theaterprojekt für die Bewohner der Villa Noah“, sagte Leiterin Apollonia Götten.

Ein Freizeitangebot in den frühen Abendstunden zu haben, war ungewohnt und willkommen. Ungewöhnlich auch die Leitung des Projekts: Mit den Studierenden der Alanus-Hochschule konnten die Teilnehmer Kontakt zu Menschen außerhalb der Villa Noah-Gemeinschaft aufnehmen und Teilhabe erfahren.

Spendenparlament macht's möglich

Das Bonner Spendenparlament hatte die Idee der Villa Noah für ein Theaterprojekt mit der Alanus-Hochschule unterstützt. Mit 4.200 Euro konnten die Personalkosten und Materialien finanziert werden. Sieben Bewohnerinnen und Bewohner machten bei dem Projekt mit.

Einige sprangen ab, andere kamen hinzu und andere hielten durch. So wie Agnes H., die das Dornroschen spielte. „Ich hatte noch nie Theater gespielt und als es am Anfang schwierig wurde, wollte ich am liebsten aussteigen. Aber alle haben so nett mit mir gesprochen, deshalb bin ich dann dabei geblieben und habe es nicht bereut.“ Agnes H., die seit 20 Jahren in der Villa Noah lebt, ist mächtig stolz darauf.

Sich trauen, Chance nutzen

„Es war toll, mitzuerleben, dass sich die Bewohner mehr und mehr trauten, auf der Bühne zu stehen, präsent zu sein, mehr Selbstbewusstsein erlangten und sogar die Chance nutzten, mehrere Rolle zu spielen“, so Christine Gördes, die Kunsttherapie an der Alanus-Hochschule studiert und das Projekt mit zwei weiteren Mitarbeitern der Alanus-Hochschule betreute.

Ob Frosch oder Koch, Königssohn oder Dornenhecke – jeder Charakter wurde durch kunstvoll gestaltete Masken betont. Und auch das Bühnenbild war selbstgemacht. Dass alle Spaß hatten, Akteure wie Zuschauer, war spätestens klar, als der Applaus brandete und das köstliche Buffet eröffnet wurde.

Für Agnes H. ist es bestimmt nicht das letzte Mal gewesen, dass sie bei einem Theaterstück mitmacht: „Beim nächsten



Foto: Mechthild Greten

Auch die Maske von Dornroschen war handgefertigt. Theatererfahrung im Gesamtpaket.

Mal bin ich wieder dabei. Ich finde es toll, einen anderen Menschen zu verkörpern. Aber Lampenfieber hatte ich trotzdem.“

MEG

Villa Noah

Soziotherapeutische Wohneinrichtungen

Die Villa Noah ist ein Wohnheim der Caritas. Hier finden 33 chronisch alkoholabhängige Frauen und Männer vorübergehend oder dauerhaft ein Zuhause, die wegen erheblicher körperlicher, psychischer und sozialer Beeinträchtigungen Unterstützung benötigen, um ihr Leben eigenverantwortlich und abstinenz zu gestalten. Jeder Bewohner kann als Teil der Gemeinschaft das Leben in der Villa Noah aktiv mitgestalten – vom sozialen Miteinander bis hin zur praktischen Selbstversorgung und Haushaltsführung. Fachkräfte aus den Bereichen Sozialarbeit, Ergotherapie, Pflege und Hauswirtschaft begleiten die Bewohner für die Dauer des Aufenthaltes zwischen 20 Monaten und 20 Jahren. Auch ambulant betreutes Wohnen ist möglich.

Kontakt:

Villa Noah

Sankt-Augustinus-Straße 21
53173 Bonn, Tel. 0228 335124
villa.noah@caritas-bonn.de
www.caritas-bonn.de



Foto: Mechthild Greten

Nach der gelungenen Dornroschen-Vorstellung gab es jede Menge Applaus und Blumen für die Theatercrew von Villa Noah/Alanus Hochschule.

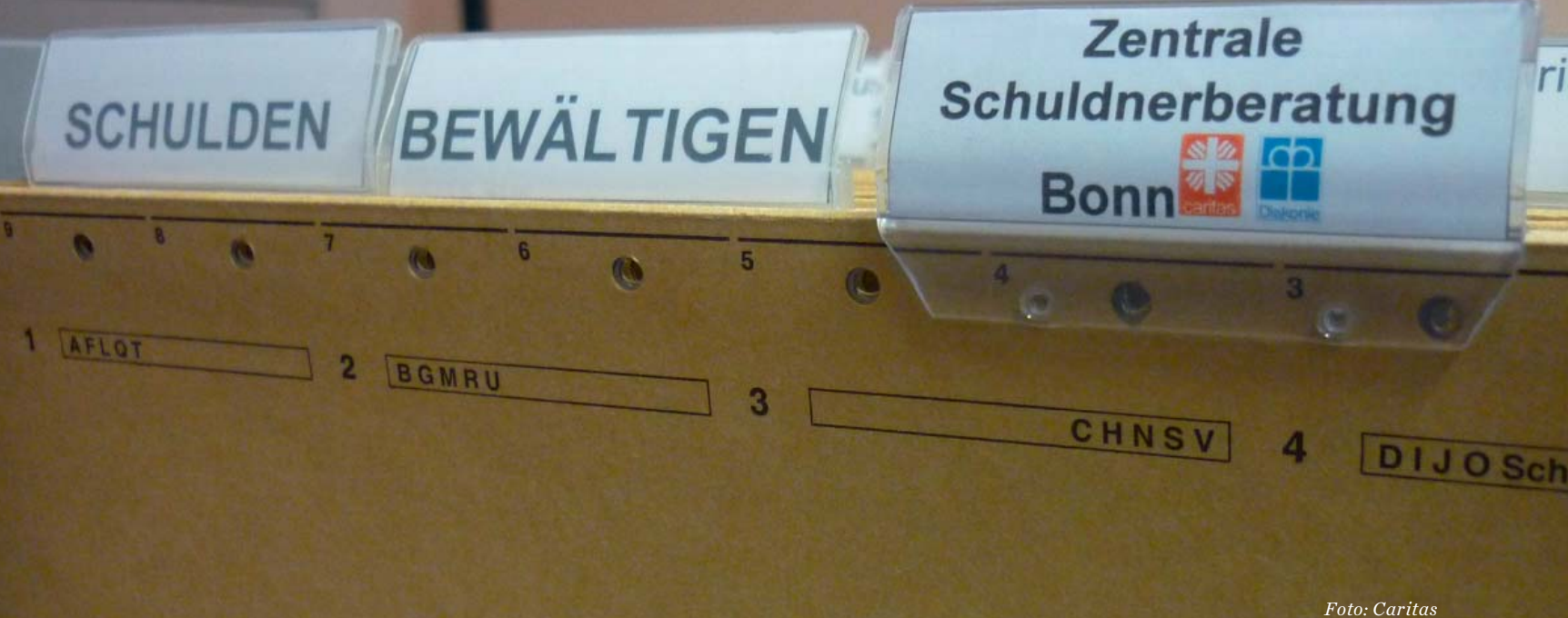


Foto: Caritas

Vom Minus ins Plus

Immer mehr Menschen geraten in finanzielle Notlagen: Die Schuldnerberatung von Caritas und Diakonie bietet ihren Klienten vielfältige und langfristige Unterstützung

Ulrich Kelber, Staatssekretär im Justizministerium und dort vor allem für Verbraucherfragen zuständig, hat sich in der Schuldnerberatung jüngst einen Fall schildern lassen, wie er nur allzu oft auch in Bonn auftritt: Eine junge Familie mit zwei Kindern im Alter von fünf und sieben Jahren, die Mutter arbeitet in Vollzeit, der Vater leistet als Minijobber seinen Beitrag zum Haushaltseinkommen.

Oft schuldlos verschuldet

Eine vergleichsweise geringe Schuldenlast von 4.000 Euro hat sich angehäuft, Gespräche mit Gläubigern haben bislang aber keine Einigung bringen können. Ab Herbst jedoch kann die Mutter betriebsbedingt nur noch in Teilzeit arbeiten. Der Familie droht der finanzielle Totalabsturz. „Anders als viele andere in dieser Lage hat die junge Mutter sich frühzeitig mit der Bitte um Hilfe an uns gewandt“, sagt Henning Dimpker, der Leiter der Beratungsstelle. „Das wichtigste Ziel ist es jetzt, dass sich keine neuen Schulden anhäufen. Unsere Fachleute versuchen in intensiven Gesprächen, einen außergerichtlichen Vergleich zu erzielen, der die Gläubiger zufrieden stellt und es der Familie zu-

gleich ermöglicht, finanziell wieder auf sicheren Füßen zu stehen“.

Gerade Menschen in prekären Beschäftigungsverhältnissen, befristete Beschäftigte also, Leiharbeiter, Minijobber oder Geringverdiener – geraten schnell nicht nur an ihre finanzielle Grenze, weiß Caritasdirektor Jean-Pierre Schneider aus den Beratungsstellen der Caritas: „Bei den Menschen, die bei uns Hilfe suchen, sind es nur zu oft finanzielle Engpässe oder Schulden, aus denen sich andere familiäre Notlagen und vielfältige Belastungen ergeben“.

Frühzeitig Hilfe suchen

Deutschlandweit leben laut Schneider rund 14 Millionen Menschen in prekären Beschäftigungsverhältnissen; ihr Risiko, in die Schuldenfalle zu geraten, ist hoch. Von dieser Entwicklung bleibt auch eine reiche Stadt wie Bonn nicht ausgenommen. „Die Zahl der Bedarfsgemeinschaften steigt kontinuierlich an“, bestätigt Diakonie-Geschäftsführer Ulrich Hamacher, „vor zwei Jahren noch lebten in unserer Stadt 27.000 Menschen in sogenannten Bedarfsgemeinschaften, aktuell sind es 30.000 Personen, die vom Job-Center unterstützt werden.“

Auch ohne eigenes Zutun kann man leicht in eine finanzielle Notlage geraten, umso wichtiger ist es, nicht etwa die Augen vor dieser Situation zu verschließen oder untätig zu bleiben, wissen die Experten der Schuldnerberatung. Ist der Dispo-Kredit dauerhaft ausgeschöpft oder gar überzogen, findet man sich schnell in einem fatalen Kreislauf gefangen. „Viele unserer Klienten lassen Rechnungen und Mahnungen dann so lange auflaufen, bis es zu spät ist, sie haben keinen Überblick mehr über ihre Verbindlichkeiten, sind akut von der Pfändung bedroht“, berichtet Henning Dimpker.

Einen Ausweg aus dem Teufelskreislauf zwischen Schulden, Verschuldung und Überschuldung bietet nur eine gründliche Bestandsaufnahme, die denn auch am Beginn jeder Unterstützung steht. Die Experten in der Schuldnerberatung helfen dabei, die finanzielle und persönliche Situation zu klären, sie informieren über gesetzlich zustehende Leistungen, arbeiten gemeinsam mit ihren Klienten an Lösungsmöglichkeiten, verhandeln nach Absprache mit Gläubigern und begleiten bei der Vorbereitung eines Verbraucherinsolvenzverfahrens, dessen langfristiges Ziel ein dauerhaft schuldenfreies Leben ist.

Vorbeugendes Netzwerk

Genau 567 solcher Verfahren hat die Beratungsstelle im vergangenen Jahr vorbereitet oder begleitet, 331 von ihnen waren neu aufgenommene Verfahren. Seit Jahren, so ist der Statistik der Schuldnerberatung weiter zu entnehmen, verschulden sich immer mehr junge Menschen und kommen auch immer weniger ältere Menschen mit ihren Einkünften aus.

Gemeinsam setzen sich Caritasdirektor Schneider, Diakonie-Geschäftsführer Hamacher und Staatssekretär Kelber deshalb für eine stärkere Präventionsarbeit ein – angefangen bei Banken, die Kunden, deren Konto dauerhaft rote Zahlen aufweist, von sich aus eine Beratung anbieten, bis hin zu kommunalen Versorgern, die sich an der Stellenfinanzierung der kommunalen Schuldnerberatungen beteiligen.

Anders vielleicht als in manch anderer Kommune ist man in Bonn dafür aufgeschlossen: Säumigen Strom- und Gaskunden, die Kontakt mit den entsprechenden Stellen bei Caritas, Diakonie, Mieterverein, Jobcenter und Sozialamt aufnehmen, kommen die Stadtwerke beispielsweise entgegen, indem sie die Möglichkeit von Ratenzahlungen einräumen oder Energiesparberatungen anbieten. Wichtig ist auch da: Jeder kann, ob mit oder ohne eigenes Zutun, in eine finanzielle Notlage geraten, in der ein guter Rat von Fachleuten gefragt ist.

Susanne Laux

7,3 Millionen

Menschen waren im Jahr 2014 bundesweit überschuldet.

Hilfenetz ist wichtige Unterstützung

Martin Zichella, Schuldnerberater

„Schulden bedeuten nicht automatisch, schuld zu sein.“

„Schulden haben immer auch eine Geschichte.“

Wege aus der Schuldenfalle

Das kennen viele: Am Ende des Monats hat man doch wieder mehr Geld ausgegeben als man eigentlich sollte. Ganz schnell aber können kleine Mehrausgaben zu einem großen Problem werden. Einem Problem, das einem leicht über den Kopf wachsen kann. Mit diesen Tipps können Sie der Schuldenfalle entgehen:

- Nehmen Sie eine gewissenhafte Bestandsaufnahme Ihrer monatlichen Ausgaben und Einnahmen vor und verschaffen Sie sich einen gründlichen Überblick über Ihre Finanzsituation.
- Führen Sie ein Haushaltsbuch und bezahlen Sie nach Möglichkeit bar – so behalten Sie einen Überblick über Ihre Ausgaben.
- Überweisen Sie zunächst alle Fixkosten wie Miete, Strom und Heizung und zahlen Sie Rechnungen möglichst sofort – so wird Ihre Finanzlage planbar.
- Ist Ihr Konto bereits in den Miesen, stecken Sie nicht den Kopf in den Sand – wer seine Schulden ignoriert, nimmt ihr Ansteigen in Kauf.
- Nehmen Sie keine neuen Kredite auf – alte Schulden lassen sich nie mit neuen abtragen.
- Suchen Sie nach Einsparmöglichkeiten: Welche Ausgaben müssen sein, welche sind verzichtbar? Überlegen Sie, wie vorhandene Schulden abgebaut werden können.
- Nehmen Sie Kontakt zu Ihren Gläubigern auf und sprechen Sie über die Möglichkeit von Ratenzahlungen.
- Lassen Sie sich von Fachleuten beraten – gehen Sie frühzeitig zu einer Schuldnerberatung, wo man Ihnen mit Rat und Tat zur Seite steht, wenn es darum geht, Ihre finanzielle Situation zu klären.

Ansprechpartner

Die Zentrale Schuldnerberatung in Bonn ist eine gemeinsame Einrichtung des Caritasverbandes und des Diakonischen Werks und wird – anders als in vielen Städten Deutschlands – auch von kommunaler Seite gefördert. Die Stadt Bonn unterstützt die Beratungsleistungen jedes Jahr mit rund 540.000 Euro, zusätzlich gibt es Gelder vom Land Nordrhein-Westfalen (100.000 Euro) und vom Sparkassenverband (45.000 Euro).

Die Zentrale Schuldnerberatung in Bonn befindet sich in der Noeggerathstraße 49 unweit des Bonner Hauptbahnhofs und ist telefonisch unter 0228 / 96 96 60 erreichbar (Sprechzeiten: Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr und Montag bis Donnerstag von 14 bis 16 Uhr). Per E-Mail ist eine Kontaktaufnahme unter schuldnerberatung@cd-bonn.de möglich, weitere Informationen finden sich unter www.schuldnerberatung-bonn.de



Caritas-Direktor Jean-Pierre Schneider, Staatssekretär und MdB Ulrich Kelber, Diakonie-Geschäftsführer Ulrich Hamacher und Henning Dimpker, Schuldnerberatung Bonn (v.li.).

Endlich mittendrin im Leben

Helga Schmidt arbeitet ehrenamtlich beim neuen Lotsenpunkt in Bonn-Bad Godesberg

Helga Schmidt hat ihr gesamtes Berufsleben am Schreibtisch verbracht. Und das wollte sie auch so. Schon als kleines Mädchen, aufgewachsen im Westerwald, war für sie klar: „Ich werde Sekretärin.“ Eigentlich wusste ich damals gar nicht so genau, was das ist“, erinnert sie sich schmunzelnd, „aber ich fand das Wort so schön, irgendwie außergewöhnlich.“ Helga Schmidt wurde tatsächlich Sekretärin. Und sie steckte ihre ganze Energie in diesen Beruf, war sogar NRW-Landesmeisterin in Stenographie. Helga Schmidt saß Jahrzehnte lang an den Schaltzentralen des politischen Bonn: im Bundestag, bei der NATO und später als Vorstandsassistentin in einem großen Wirtschaftsunternehmen. Ihr Ruhestand begann mit einem schweren Schlag: Embolie, Lähmung, Reha, langwierige Therapien. Aber Helga Schmidt hat sich wieder „hochgerappelt“. Sie ist ein positiver, zuversichtlicher Mensch, eine Frau mit Frohsinn. „Den Frohsinn habe ich von meiner Mutter geerbt. Und das ist ein großes Glück.“ Als sie endlich wieder „auf den Beinen“ war, krepelte sie ihr Leben noch einmal um. Ihr neues Motto: „Nie wieder Schreibtisch!“ Und sie setzte in die Tat um, was sie vor ihrem Ruhestand beschlossen hatte: „Ich will Menschen kennen lernen, Lebensgeschichten hören,

etwas von meiner Erfahrung weitergeben.“ Denn das Führen und Lenken lag ihr schon immer im Blut. „Egal, wo ich gearbeitet habe, die jungen Leute, die Auszubildenden, kamen immer zur mir“, erzählt sie. „Wenn sie Sorgen, Fragen, Zweifel hatten, suchten sie meinen Rat.“

Informieren – Wege weisen

Ratsuchenden helfen, kann Helga Schmidt jetzt auch in ihrem neuen „Job“ als Ehrenamtliche im Projekt „Lotespunkt“ in Bad Godesberg. Hierher kommen Menschen in Not, ganz gleich, ob es um die Betreuung des demenzkranken Vaters, um einen Streit in der Familie oder um die Angst vor einer Scheidung geht, die Soziallotsen sind für alle da. „Zuhören – informieren – Wege weisen“ ist die Idee des neuen Angebotes im Erzbistum Köln. Wer Hilfe sucht, wird an die entsprechenden Stellen weitergeleitet. „Sie glauben gar nicht, wie viele Beratungsstellen es in Bonn gibt“, erklärt Helga Schmidt, „in dieser Stadt kann jeder Hilfe bekommen. Und wir können den Weg dorthin aufzeigen.“ Helga Schmidt kann gut zuhören, hat Mitgefühl und ein feines Gespür für Menschen und ihren Kummer. Ihr Ziel ist immer die Lösung eines Problems. Helga Schmidt gehört zum Team

der „ersten Stunde“. Der Godesberger Lotsenpunkt bietet an Wochentagen Sprechstunden an. Für diese ehrenamtliche Arbeit hat Helga Schmidt noch einmal eine Ausbildung absolviert. Sie freut sich auf jeden, der zu ihr kommt und über jede Unterstützung, die sie geben kann. Nach einem Berufsleben zwischen Papieren, Aktenschränken und Computern möchte sie nun mittendrin sein im ganz normalen Alltag der Bonner mit all ihren Sorgen, Schwierigkeiten und Zweifeln.

Barbara Winkens

INFO & KONTAKT

FRANK SEVENIG-HELD

TELEFON

0228 / 108-238

MAIL

FRANK.SEVENIG-HELD@CARITAS-BONN.DE

ADRESSE

FRITZ-TILLMANN-STRASSE 8-12

53113 BONN

EHRENAMT



FOLGE 12

NAHEZU 200 MENSCHEN ENGAGIEREN SICH DERZEIT EHRENAMTLICH BEI DER BONNER CARITAS. IHR ENGAGEMENT IST EIN WICHTIGES PUZZLETEIL IM GEFÜGE UND DER ARBEIT DES VERBANDES. WIR MÖCHTEN IHNEN DIESE MENSCHEN UND IHR EHRENAMT VORSTELLEN. BRINGEN SIE DOCH VIELFÄLTIGE LEBENSERFAHRUNGEN UND LEBENSFREUDE IN DEN ALLTAG UNSERER EINRICHTUNGEN.



Foto: Matthias Kehrein

Der Lotsenpunkt ist in Bad Godesberg gut angelaufen. Viele Menschen finden den Weg in die Beratungsstunde von Helga Schmidt.



Foto: Mechthild Greten

Hip-Hop für Jung und Alt

Tanzprojekt für Menschen mit und ohne Demenzerkrankung:
Wie viel Spaß man doch an einem Nachmittag haben kann

Wie ist das, wenn Junge und Alte miteinander tanzen und Musik hören, die für Jugendliche schon vor Jahrzehnten Oldies waren? Oder wenn Senioren sich zu Hip-Hop bewegen, einer Musik, die sie sonst als dumpfes Gehämmer bezeichnen würden? Hannes Petersen aus der Klasse 8b der Elisabeth-Selbert-Gesamtschule hat sein Schüler-Praktikum bei der Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit der Caritas absolviert. Er war beim ersten Alt-und-Jung-Tanzen dabei und hat seine Eindrücke aufgeschrieben.

Ein Walzer ertönt aus den Lautsprechern, die elegant gekleideten älteren Menschen erheben sich und betreten die Tanzfläche. Alle stehen im Kreis und tanzen langsam mit. Dann tanzt auf einmal eines der Mädchen mit einem der älteren Männer und beim nächsten Lied sind alle Jugendlichen mit einem älteren Tanzpartner auf der Tanzfläche. Wir sind im Tanzhaus Bonn bei dem Tanzprojekt „Wir tanzen wieder“, das die Bonner Caritas gemeinsam mit dem Tanzhaus Bonn und mit finanzieller Unterstützung der caritas stiftung bonn vor mehr als einem Jahr ins Leben rief.

Das Projekt ist jetzt in der zweiten Runde. Mit einem Unterschied: Diesmal sind 13 Mädchen im Alter von 13-17 Jahren dabei, die ehrenamtlich mit den Senioren tanzen. Sie wurden von der Caritas in einer Schulung darauf vorbereitet. Als ich vor Beginn der Veranstaltung ein paar der Mädchen interviewen durfte, sagte Katharina Ruzanski: „Ich finde es gut, dass wir mal was mit Senioren zu

tanzen haben, weil das im normalen Alltag ja weniger oft passiert.“ „Ich habe über die Tanzschule davon erfahren“, sagte mir Lara Klingsporn. „Ich finde es schön, dass man andere Menschen mit einer kleinen Geste glücklich machen kann.“

Projekt wird fortgesetzt

Auch die anderen Jugendlichen sprechen begeistert über das Projekt. Wichtig an dem Projekt ist, dass die Senioren mal Kontakt mit anderen Menschen haben und vor die Tür kommen. Nach einer halben Stunde ist Pause. Alle unterhalten sich angeregt miteinander. Als die zweite Hälfte beginnt, tanzen die Mädchen eine Hip-Hop-Choreographie. Dann sollen die Senioren mitmachen. Zuerst zögern die meisten noch kurz. Nach und nach versuchen Einzelne die ersten Tanzschritte und nach kurzer Zeit sind alle begeistert dabei. Das sieht ein bisschen wie Freestyle aus. Und eine Seniorin wirft sogar die Arme in

die Luft und tanzt voller Inbrunst. Als schließlich der letzte Walzer vorüber ist, würde Seniorin Elsa Weiss am liebsten noch bleiben: „Ich würde gerne wieder kommen. Und ich finde es sehr gut, dass Jugendliche dabei waren. Das ist ja mal was anderes. Schließlich muss man zusammenhalten.“ In Zukunft möchten Caritas und Tanzhaus Bonn das Projekt an weiterführenden Schulen fortsetzen. Das Projekt „Wir tanzen wieder“ soll auf jeden Fall weitergehen. Mit dem festlichen Abschlussball am 17. Dezember ist also noch lange nicht Schluss.

Tanztermine

Die Tanznachmittage finden jeden dritten Donnerstag im Monat von 14:30 bis 16 Uhr im Tanzhaus Bonn, Gartenstraße 102, 53225 Bonn-Beuel, statt. Der nächste Termin ist am Donnerstag, 20. August 2015. Infos : Caritas Bonn, Gabi Münstermann, Tel. 0228 6883840 oder tanzprojekt@caritas-bonn.de.

Der Eintritt beträgt 5 Euro pro Person. Begleitungen haben freien Eintritt. Bei Vorlage des Bonn-Ausweises ist der Eintritt frei. Terminübersicht 2015: 24.9., 22.10., 19.11., und am 17.12. findet der „der Abschlussball“ von 14:30 bis 16 Uhr statt.

Starke Teams: sozial – offen – mittendrin.

Caritas startete einjährige Werbekampagne auf Bonner Stadtbus

Die Caritas in Bonn – das sind viele. Genau genommen 880 Menschen, die tagtäglich bei der Bonner Caritas arbeiten, um Menschen, die in Not geraten sind, zu helfen. Ob Armut, Wohnungslosigkeit, Sucht oder Kindererziehung, ob Schuldenlast, Alter und Krankheit, psychischen Erkrankung oder Schwangerschaftsnöte – die Bonner Caritas unterstützt und begleitet in vielen Schwierigkeiten des Lebens.

Es sind die starken Mitarbeiter-Teams in den knapp 50 Einrichtungen und Diensten, die diese Hilfe ermöglichen. Das Engagement, die Tatkraft und der Teamgeist jeder Einzelnen und jedes Einzelnen machen die Arbeit der Caritas zu einem großen Ganzen.

Das zu zeigen, ist das Anliegen der Buskampagne. Ein Jahr lang wird ein Bus mit der Caritas-Werbung durch Bonn fahren, auf verschiedenen Strecken des Liniennetzes. Ein zweiter soll im Herbst folgen. Das Foto zeigt Caritas-Mitarbeitende aus den verschiedensten Arbeits-Bereichen des Verbands. Zur Überraschung aller hat der Fotograf beim Foto-Shooting echte



Foto: Detlef Szillat/Henning Rohm

Model-Talente in den Caritas-Teams entdeckt. Der neue Slogan „sozial – offen – mittendrin“ will sagen: Wir wissen um die sozialen Nöte und wollen helfen. Wir sind ganz in Ihrer Nähe, mitten im wirklichen Leben. Und: Wir sind offen für alle Menschen, unabhängig von Herkunft, Kultur, Alter, Geschlecht oder Glauben. Ob Hilfesuchende oder Mitarbeitende. Apropos: Wir freuen uns natürlich über engagierte Menschen, die beruflich oder ehrenamtlich mitmachen wollen bei den – im wahren Sinne des Wortes – Starken Teams der Bonner Caritas.

Spenden zum Schulbeginn

Kaufhof Kunden erfüllen Wünsche von benachteiligten Kindern

Strahlende Augen waren am Ende der Sommerferien bei 300 Kindern aus benachteiligten Familien zu sehen, als sie die Geschenk-Pakete der ROBIN GOOD Schulaktion erhielten: Mäppchen, Stifte oder Zirkel - alles, was man so an Schulmaterialien im Laufe eines Schuljahres benötigt - hatten sich die Kinder gewünscht und Kunden von Galeria Kaufhof hatten gespendet. „Schulmaterial ist teuer und für manche Eltern bedeutet das neue Schuljahr zusätzliche Ausgaben, die viele kaum bewältigen können“, sagte Caritasdirektor Jean-Pierre Schneider. „Wir

wollen diesen Kindern einen guten Start ins neue Schuljahr ermöglichen.“ Kinder aus benachteiligten Bonner Familien und Flüchtlingskinder, die jetzt in einer Bonner Schule beginnen, wurden so beschenkt. Die Kinder durften ihren Wunsch im Wert von bis zu 15 Euro auf eine Karte schreiben. Die Wünsche konnten Kunden in Galeria Kaufhof erstehen. Dort waren sie bereits hübsch verpackt worden. Der Familienfonds von Caritas und Diakonie, ROBIN GOOD, sorgte nun dafür, dass das Schulmaterial zu den entsprechenden Kindern gelangte. HAP

PechaKucha meets Balu und Du

PechaKucha Bonn spendet für Caritas-Patenprojekt

Langatmige Vorträge, langweilige Sprache, das ist nichts für PechaKucha-Nights. Die neue Präsentationsform kommt aus Japan und hat hierzulande schon viele Anhänger. PechaKucha-Nights sind nicht-kommerzielle Events. Auf der vergangenen PechaKucha-Night im Bonner BaseCamp hatte Frank Sevenig-Held von der Caritas die Chance, das Ehrenamts-Projekt Balu und Du vorzustellen. Das Ehrenamtsprojekt für Kinder, die einen jungen Erwachsenen zur Seite bekommen, der ihnen ein Jahr lang ein wenig Unterstützung und Begleitung bietet, erhielt viel positive Resonanz. Hilger Vogel von der „Agentur ohne Namen GmbH“ überreichte jetzt das Spendenschwein mit einem Betrag von 502,60 Euro an Frank Sevenig-Held zur Unterstützung des Patenprojekts Balu und Du.



Foto: Caritas

IMPRESSUM

CARITASVERBAND FÜR DIE STADT BONN E.V.
REDAKTION: MECHTHILD GRETEN
STABSSTELLE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

FRITZ-TILLMANN-STRASSE 8-12
53113 BONN, TEL. 0228 108-0
WWW.CARITAS-BONN.DE

LAYOUT: BRIGITTE KNOPP
TITELBILD: ISTOCK

